

Heimatkraft

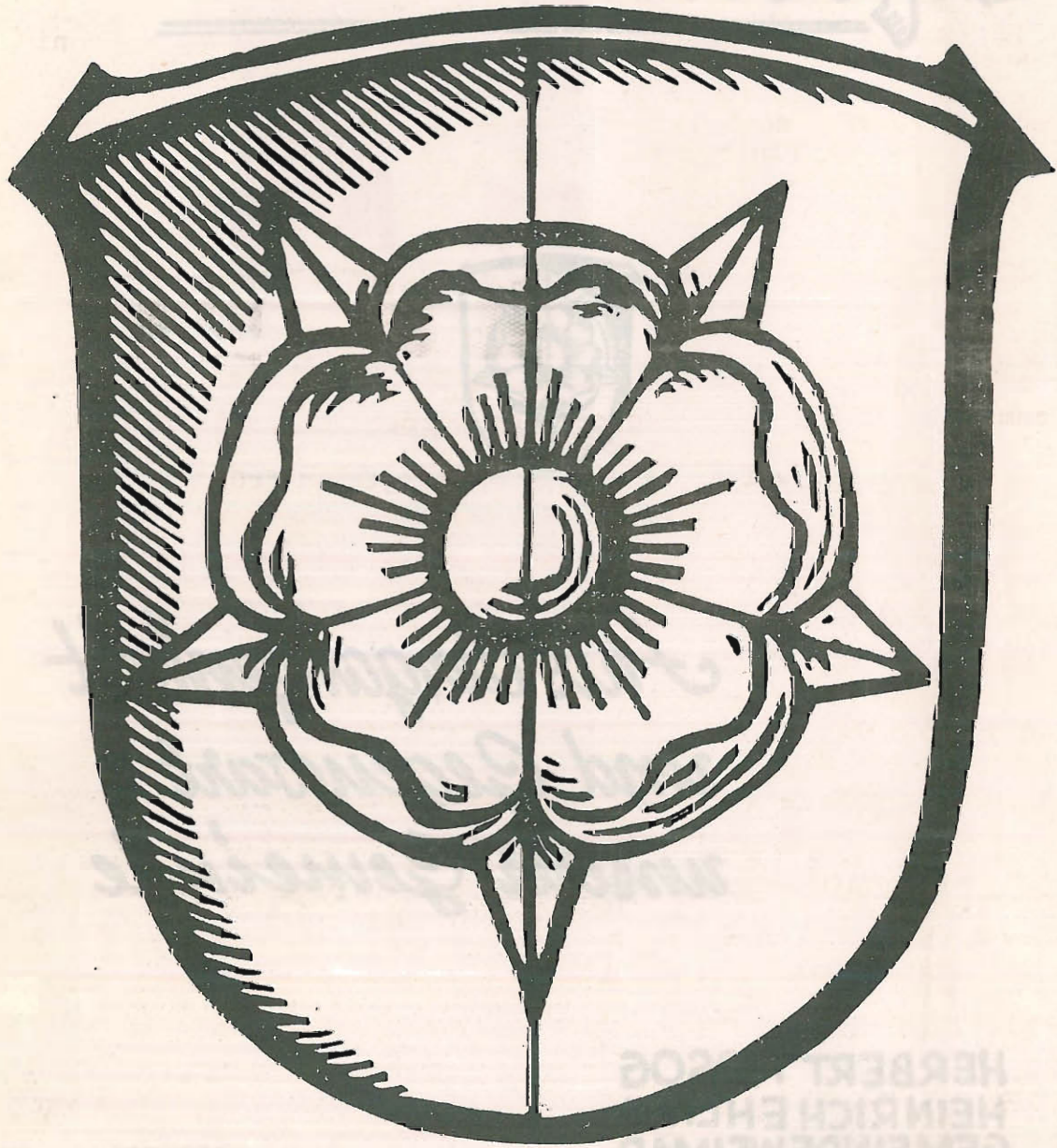


*Aus Vergangenheit
und Gegenwart
unserer Gemeinde*

HERBERT KOSOG
HEINRICH EHlich
GEMEINDE WEIMAR

1995

Heft Nr. 33



GEMEINDE WEIMAR

1974 - 1994

G e m e i n d e W e i m a r , L a h n

Die Namensgebung der heutigen Großgemeinde entwickelte sich von Wimare bis Weimar. Aufgrund der urkundlichen Quellen kommt für eine frühmittelalterliche Besiedlung des heutigen großgemeindlichen Raumes nur ein Ort in Frage, nämlich Allna (erster Nachweis 807). Doch beweist das noch nicht, daß zur gleichen Zeit nicht auch schon andere Siedlungen bestanden haben.

Die erste urkundliche Erwähnung allein gibt über das Alter einer Siedlung keinen endgültigen Aufschluß. Wenn man aber auch die alten Orts- und Flurnamen zur ungefähren Bestimmung heranzieht, erhält man weitere Hinweise. Nach Arnold "Ansiedlungen und Wanderungen deutscher Stämme" gehören Orte auf mar oder ähnliche Endungen zu den ältesten Siedlungen. Für unser Gebiet kommen dafür Allna, Kehna, Niederweimar und Oberweimar in Betracht.

In der Darlegung des inzwischen leider verstorbenen Chronisten Herbert Kosog aus dem OT Niederweimar "Die Geschichte der Kirchspiele Oberweimar und Niederweimar" wurde nachgewiesen, daß die Martinskirche von Oberweimar aus der vorbonifazianischen Zeit stammt, also etwa um 600 gegründet worden ist.

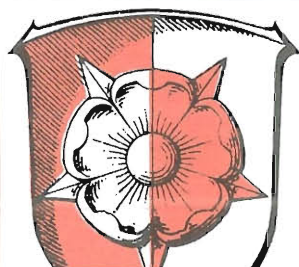
Wie der Chronist weiter berichtet, erfolgte in früheren Jahrhunderten im Bereich unseres heutigen Territoriums durch drei Gerichte, und zwar das Gericht Reizberg mit den Siedlungen Weitershausen, Nesselbrunn, Niederhof, Weiershausen, Hermershausen, Haddamshausen, Cyriaxweimar, Allna, Germershausen, Oberweimar, Kehna, Niederwalgern, Stedebach, Argenstein, Wolfshausen und Gisselberg. Die Orte Wenkbach und Roth gehörten zum Gericht Schenkisch Eigen, und Niederweimar hatte ein Eigengericht.

Rund 150 Jahre blieben die territorialen Verhältnisse in unserem Bereich unangetastet bis im 7. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts die große Umwelzung begann, und durch die Gebietsreform unser Raum zu einer Einheit zusammengeschweißt wurde. Während der Zusammenschluß Niederweimars mit Oberweimar und Allna unter dem neuen Namen Weimar am 31. Dezember 1970 ohne größere Schwierigkeiten erfolgte, mußte um die Entstehung, Zusammensetzung und Führung des neu zu bildenden Gemeinwesens in zahlreichen Diskussionen, Beratungen, Versammlungen, Verhandlungen und Abstimmungen zäh und hart gerungen und manche Hoffnung auf Erfüllung separater Wünsche zu Grabe getragen werden.

1 1/2 Jahre nach dem ersten Zusammenschluß am 01. Juli 1972 traten Roth, Wenkbach, Argenstein und Weiershausen der Gemeinde Weimar bei. Und wieder 2 Jahre später, am 01. Juli 1974, erfolgte durch die vom Hessischen Landtag gesetzlich festgeschriebene Gebietsreform die Zuordnung von Niederwalgern, Kehna, Nesselbrunn, Stedebach und Wolfshausen.

Zusammen mit den letztgenannten 5 Ortschaften umfaßt die neue Großgemeinde, mit Ausnahme weniger Dörfer, das Territorium der ehemaligen Gerichte Reizberg und Schenkisch Eigen sowie des Eigengerichts Niederweimar.

Mitten in den Beginn der von dem damaligen Hessischen Innenminister Heinrich Schneider aus dem benachbarten Marbach geförderten



freiwilligen Zusammenschlüssen von Gemeinden fiel die Wahl des Bürgermeisters der Gemeinde Niederweimar. Der Wunschkandidat des damaligen Bürgermeisters Wilhelm Gerlach, Karl Krantz, wurde durch die Gemeindevertretung Niederweimar am 31.01. 1969 zu seinem Nachfolger und jüngsten Bürgermeister des Landes Hessen gewählt. Karl Krantz trat am 01. 03. 1969 sein Amt an und fand eine breite Palette von Aufgaben vor, die es mit Tatkraft anzupacken galt.

Durch die mehrfachen freiwilligen Zusammenschlüsse einschließlich des Zwangszusammenschlusses am 01.07.1974 wurde in wiederholt fälligen Wahlen Karl Krantz jeweils zum Bürgermeister gewählt. Die jetzige Wahlperiode endet am 29.12.1998, so daß über diesen Zeitraum hinaus erstmals die Direktwahl des Bürgermeisters von Weimar zu erfolgen hat.

Nicht alltäglich und daher erwähnenswert ist, daß Karl Krantz am 09.11.1970 von der Gemeindevertretung Hermershausen zum gemeinschaftlichen Bürgermeister der Gemeinden Hermershausen (einem heutigen Stadtteil von Marburg) und Niederweimar gewählt wurde.

Bereits bei den Vorbereitungen zum ersten freiwilligen Zusammenschluß der Gemeinden Allna, Oberweimar und Niederweimar, der mit Wirkung vom 01.02. 1971 durch die Hessische Landesregierung festgestellt wurde, war man darum bemüht, für die neue Gemeinde Weimar ein eigenes Wappen genehmigt zu bekommen. Aus mehreren Entwürfen wurde eine

"Rose, welche das Aufblühen des Ortes darstellt,
verbunden mit den hessischen Farben rot und weiß"

gewählt.

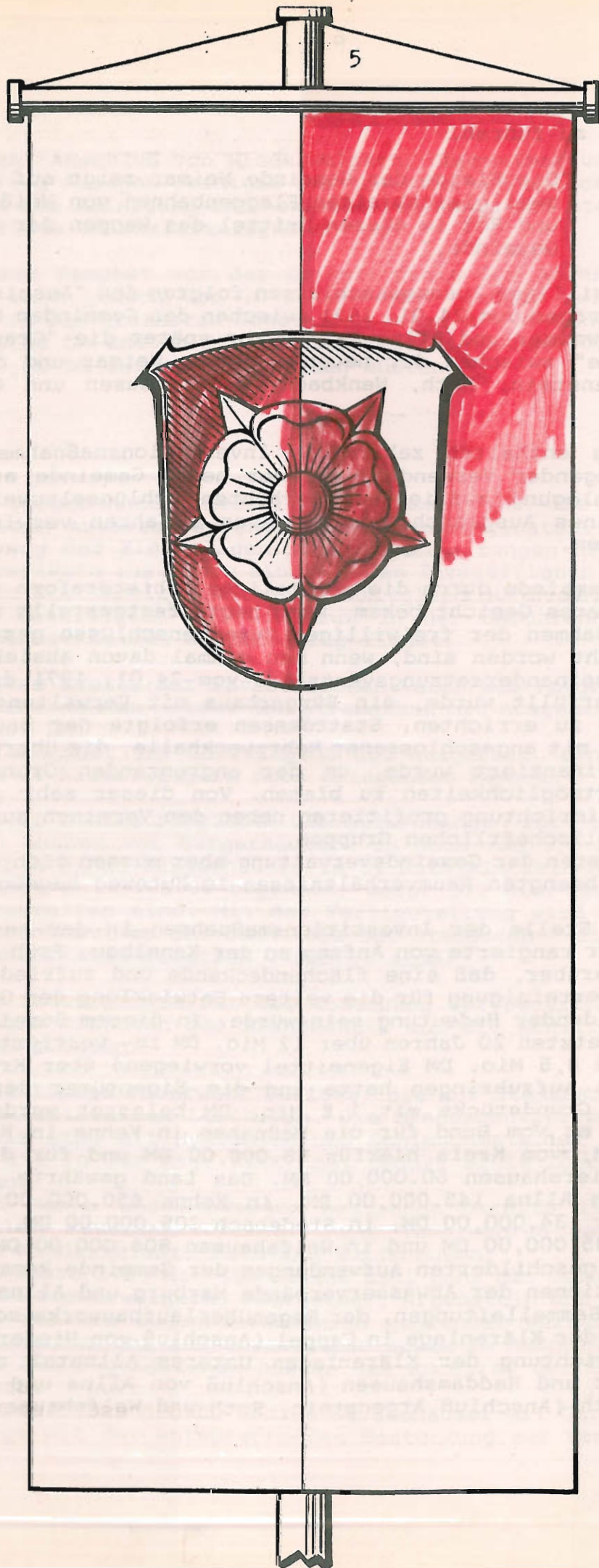
Nach Antragstellung am 25.01. 1971 wurde bereits knapp 2 Monate später das Wappen in der jetzigen Gestaltung wie folgt genehmigt:

Im Namen des Landes Hessen erteile ich der Gemeinde Weimar im Landkreis Marburg-Biedenkopf, Regierungsbezirk Kassel, gemäß § 14 Abs. 1 der Hessischen Gemeindeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1960 (GVBl. S. 103) die Genehmigung, das nachstehend beschriebene Wappen zu führen:

"Der von Rot und Weiß gespaltene Schild zeigt eine heraldische Rose in verwechselten Farben."

Nach Abschluß der durch Gesetz verordneten Gebietsreform am 01.07. 1994 wurde die Genehmigung zur Führung des Wappens am 02.07. 1975 ein zweites Mal genehmigt. Am 03.05. 1977 erfolgte schließlich auch die Genehmigung einer Flagge mit folgender Beschreibung:

Im Namen des Landes Hessen erteile ich der Gemeinde Weimar im Landkreis Marburg-Biedenkopf, Regierungsbezirk Kassel, gemäß § 14 Abs. 1 der Hessischen Gemeindeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1960 (GVBl. S. 103) die Genehmigung, die nachstehend beschriebene



Gemeinde Weimán ^{H.R.}

Flagge zu führen:

"Die Flagge der Gemeinde Weimar zeigt auf zwei gleichbreiten Flaggenbahnen von Weiß und Rot im oberen Drittel das Wappen der Gemeinde."

Bei den freiwilligen Zusammenschlüssen folgten den "Auseinandersetzungsverträgen vom 24.01. 1971 zwischen den Gemeinden Niederweimar, Oberweimar und Allna ca. 1 Jahr später die "Grenzänderungsverträge" zwischen der neuen Gemeinde Weimar und den Gemeinden Argenstein, Roth, Wenkbach, Weiershausen und Nesselbrunn.

Die Verträge enthalten zahlreiche Investitionsmaßnahmen, die unter vorwiegender Verwendung der der neuen Gemeinde aufgrund der Zusammenlegung zufließenden erhöhten Schlüsselzuweisungen innerhalb eines Ausgleichszeitraums von 9 Jahren verwirklicht werden sollten.

Obwohl die Gemeinde durch die gesetzliche Gebietsreform im Juli 1974 ein anderes Gesicht bekam, kann heute festgestellt werden, daß die im Rahmen der freiwilligen Zusammenschlüsse gesteckten Ziele erreicht worden sind, wenn man einmal davon absieht, daß § 20 des Auseinandersetzungsvertrages vom 24.01. 1971 dahingehend nicht erfüllt wurde, ein **Bürgerhaus mit Verwaltung** im OT Niederweimar zu errichten. Stattdessen erfolgte der Bau eines Bürgerhauses mit angeschlossener Mehrzweckhalle, die überwiegend vom Kreis finanziert wurde, um der angrenzenden Grundschule bessere Sportmöglichkeiten zu bieten. Von dieser sehr gut angenommenen Einrichtung profitieren neben den Vereinen auch alle anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Die Bediensteten der Gemeindeverwaltung aber müssen sich weiterhin mit den beengten Raumverhältnissen im Huteweg begnügen.

An oberster Stelle der Investitionsmaßnahmen in der neuen Gemeinde Weimar rangierte von Anfang an der Kanalbau. Früh war man sich klar darüber, daß eine flächendeckende und zufriedenstellende Abwasserreinigung für die weitere Entwicklung der Gemeinde von entscheidender Bedeutung sein würde. In diesem Bereich wurden in den letzten 20 Jahren über 12 Mio. DM investiert, wobei die Gemeinde 8,5 Mio. DM Eigenmittel vorwiegend über Kreditfinanzierungen aufzubringen hatte und die Eigentümer der angeschlossenen Grundstücke mit 1,2 Mio. DM belastet wurden. Zuschüsse gab es vom Bund für die Maßnahme in Kehna in Höhe von 65.000,00 DM, vom Kreis hierfür 58.000,00 DM und für die Maßnahme in Weiershausen 60.000,00 DM. Das Land gewährte für die Maßnahmen in Allna 145.000,00 DM, in Kehna 650.000,00 DM, in Niederweimar 134.000,00 DM, in Stedebach 205.000,00 DM, in Weiershausen 335.000,00 DM und in Wolfshausen 806.000,00 DM.

Zu den hier geschilderten Aufwendungen der Gemeinde kommen noch die Investitionen der Abwasserverbände Marburg und Allnatal für den Bau der Sammelleitungen, der Regenüberlaufbauwerke sowie die Erweiterung der Kläranlage in Cappel (Anschluß von Niederweimar) und die Errichtung der Kläranlagen Unteres Allnatal zwischen Niederweimar und Haddamshausen (Anschluß von Allna und Weiershausen), Roth (Anschluß Argenstein, Roth und Wolfshausen) und

Wenkbach (Anschluß von Niederwalgern, Oberweimar und Wenkbach). Alle diese Anlagen reinigen das Abwasser mechanisch-biologisch, während die Reinigung der Abwässer von Kehna und Stedebach durch unbelüftete Teichkläranlagen erfolgt.

Bei allem Respekt vor der Dringlichkeit der Abwasserreinigung konnte sich jedoch vor 20 Jahren noch niemand vorstellen, daß einmal in den kleinsten Ortsteilen Kehna mit 56 Einwohnern über 800.000,00 DM und in Stedebach mit 30 Einwohnern über 600.000,00 DM aufgewendet werden müßten.

Zu den vorerwähnten Investitionen kommen noch die Aufwendungen der beiden Abwasserverbände Marburg und Allnatai, die für die Errichtung der Kläranlagen, die Sammelleitungen hierzu und die Regenüberläufe zuständig sind. Zu den Investitionen der Verbände hat sich die Gemeinde Weimar als Mitglied durch Beiträge anteilig zu beteiligen, was wiederum in der Gebührenhöhe der Anschlußnehmer seinen Niederschlag findet.

An zweiter Stelle der Investitionen -auch als Folge der Kanalisierungsmaßnahmen- steht der Straßenbau mit Ausgaben in Höhe von 10,4 Mio. DM.

Das Straßennetz ist überwiegend gut ausgebaut, dennoch besteht z.B. im OT Niederwalgern noch dringender Bedarf.

An dritter Stelle rangieren die Aufwendungen für die Errichtung und den Ausbau von Bürgerhäusern in Höhe von 5,2 Mio. DM. Mit dem Neubau eines Bürgerhauses im OT Roth mit seinen 850 Einwohnern wurde am 29.08.94 begonnen, wofür 3,7 Mio. DM im Haushalt bereitzustellen sind. Mit der Fertigstellung wird im kommenden Jahr gerechnet, so daß dann -bis auf Stedebach- alle Ortsteile mit Kommunikationszentren versorgt sind.

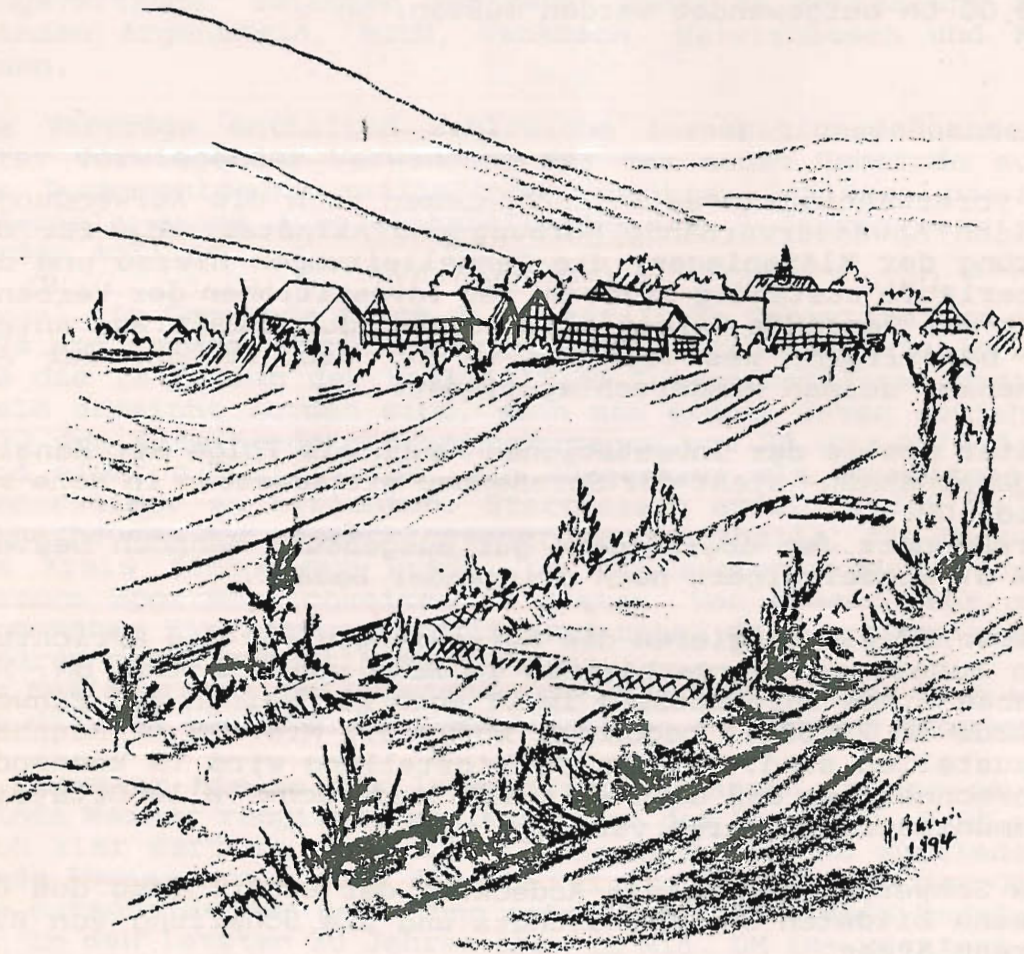
Weitere Schwerpunkte für die Abdeckung der Bedürfnisse des Gemeinwesens bildeten der Brandschutz und die Schaffung von Kindergartenplätzen.

Die Freiwillige Feuerwehr besitzt, bis auf Stedebach und Kehna, in allen Ortsteilen Löschzüge. Die Brandschützer der kleinsten Ortsteile sind mit Hydranten und Schlauchmaterial ausgerüstet, so daß sie in der Lage sind, bei Bedarf erste Löschaufgaben zu erfüllen.

Bis auf Kehna und Stedebach bestanden bereits 1974 in allen Ortsteilen Feuerwehrvereine. Jugendfeuerwehren gab es 3, und zwar in Niederweimar, Roth und Wolfshausen.

Bis zum Jahre 1994 hat sich diese Zahl mehr als verdoppelt, denn in den OT Niederwalgern, Oberweimar, Argenstein und Weiershausen konnten weitere Jugendfeuerwehren gegründet werden. 17 Frauen und 198 Männer bei den Erwachsenen sowie 15 Mädchen und 57 Jungen bei den Jugendlichen bilden das Rückgrat des Brandschutzes in Weimar.

Inzwischen haben die 10 Wehren Gerätehäuser mit Garagen für die Fahrzeuge mit der entsprechenden Bestückung zur Verfügung.



Die Teichkläranlage unterhalb des Ortsteiles
Kehna ist dem Landschaftsbild harmonisch ein-
gefügt.

Während 1974 1 LF 8, 2 TSF und 7 TSA zum Bestand zählten, sind heute 1 LF 16, 1 LF 8/6, 1 TSF-W, 6 TSF, 1 ELW 1, 2 TSA vorhanden.

Hinzugekommen sind Funkgeräte und Atemschutzgeräte, von denen man vor 20 Jahren nur träumen konnte. Es kann heute gesagt werden, daß die Wehren sehr gut ausgerüstet sind und der Brandschutz im Normalfall in Weimar gewährleistet ist. Für genügend Löschwasser sorgen die zahlreichen Hydranten an den öffentlichen Wasserversorgungsleitungen. Darüber hinaus stehen in den Ortsteilen Kehna, Wolfshausen und Wenkbach noch Löschwasserteiche und in Weiershausen eine Zisterne zur Verfügung.

Als optimal ist in der Gemeinde auch die Versorgung mit Kindergartenplätzen zu bezeichnen. 3 Kindergarteneinrichtungen mit zusammen 220 Plätzen stehen in der Gemeinde zur Aufnahme der Kinder im Alter ab 3 Jahre zur Verfügung. Die in Niederweimar im Jahre 1972 durch die Gemeinde errichtete moderne und anspruchsvolle Einrichtung mit 100 Plätzen wird aufgrund eines Vertrages mit der Kommune von der örtlichen Kirchengemeinde Niederweimar als Träger verwaltet, während die Kindergärten in Niederwalgern mit 75 und in Roth mit 45 Plätzen unter der Trägerschaft der politischen Gemeinde stehen.

Wartelisten gibt es jetzt nicht mehr, da die Kinder aus den Marburger Stadtteilen Haddamshausen, Hermershausen und Cyriaxweimar seit kurzem ihren eigenen Kindergarten bekommen haben und nicht mehr auf Niederweimar angewiesen sind. Im Gegenteil, nunmehr sind einige Plätze nicht belegt, so daß die Forderung des Gesetzgebers, daß ab 01.01. 1996 für jedes Kind ab 3 Jahre ein Kindergartenplatz zur Verfügung stehen soll, bereits erfüllt ist. Die materielle Ausstattung ist im Laufe der Jahre ständig verbessert worden, aber auch das Personal wurde seit mehreren Jahren auf 1 1/2 Fachkräfte pro Gruppe erhöht.

Sehr gerne angenommen wurde von Anfang an der in der Einrichtung Niederwalgern angebotene Mittagstisch, der von einer eigens dafür eingestellten Halbtagskraft in der Einrichtung selbst zubereitet wird und den 15 bis 20 Kinder in Anspruch nehmen.

Im kirchlich verwalteten Kindergarten Niederweimar wird ebenfalls, aber durch Anlieferung von außen, ein Mittagstisch angeboten, an dem 10 bis 12 Kinder teilnehmen.

Während der Sommerferien sind die Kindergärten in der Regel 4 Wochen geschlossen. In den kommunalen Einrichtungen wird jedoch seit ein paar Jahren in dieser Zeit eine "Notgruppe" eingerichtet für Kinder von Erziehungsberechtigten, die in dieser Zeit keinen Urlaub erhalten und denen eine ganztägige Betreuung ihres Nachwuchses nicht möglich ist.

Seit Jahren existiert im OT Wenkbach eine von Eltern ins Leben gerufene private Kindergruppe, die sich den Namen "Fliegenpilz" gegeben hat und die 8 Kindern bis zu 3 Jahren ein Betreuungsangebot unterbreitet. Diese Gruppe wird von der Gemeinde ebenfalls unterstützt.

Durch die Initiative der Gemeinde Niederwalgern und des Kreises Marburg wurde in Niederwalgern eine Gesamtschule errichtet, die als fortschrittliche Bildungseinrichtung eine große Bedeutung nicht nur für den engeren Bereich der Großgemeinde Weimar hat.

Die hier errichteten Turnhallen durch den Kreis haben die Trainingsmöglichkeiten für viele Sportarten erheblich verbessert, wobei vor allem die Basketballspieler- und -spielerinnen durch ihre sportlichen Erfolge die Gemeinde weit über ihre Grenzen hinaus bekannt machen.

In Niederweimar gibt es eine selbständige Grundschule mit 4 Klassen.

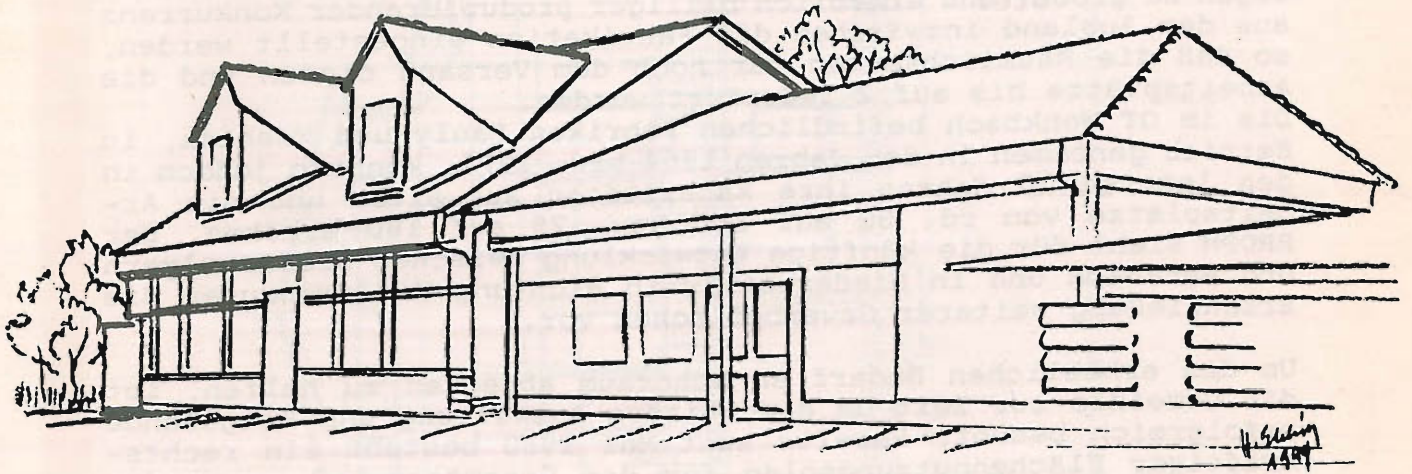
Die Vereinstätigkeit ist in Weimar sehr rege. Die Zahl der Vereine (64) und die Zahl ihrer Mitglieder ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Sie bieten ein breitgefächertes Angebot zur Freizeitgestaltung. Erfreulich ist, daß die Jugendarbeit sehr intensiv betrieben wird. Neben der traditionell guten Jugendarbeit in den fußballsporttreibenden Vereinen haben die Sportarten Schießen, Basketball, Tennis, Tischtennis, DLRG-Rettungsschwimmen und andere mehr in den letzten Jahren die Jugendlichen und Erwachsenen zum Mitmachen angeregt. Besonders in den achtziger Jahren entstanden Gymnastikabteilungen und selbständige Vereine, die unter anderem Jazz-Tanz, Kinderturnen und das immer beliebter werdende Mutter- und Kind-Turnen anbieten. Auch die Gesangsvereine sind sehr bemüht, den Nachwuchs anzusprechen. Während der vor einigen Jahren vom Männergesangsverein Niederweimar ins Leben gerufene Kinder- und Jugendchor "Weimarer Singspatzen" leider nicht mehr existiert, ist der Kinder- und Jugendchor des Gesangsvereins "Liedertafel" Niederwalgern mit über 40 Mitgliedern sehr aktiv. Die Mitglieder der kommunalen Gremien haben sich mit großer Mehrheit bei der Unterstützung der Vereine, ob es sich um den Sportplatzbau oder um die Anschaffung von Musikinstrumenten beispielsweise handelte, großzügig gezeigt.

Darüber hinaus wurden im Juli 1988 von der Gemeindevertretung Richtlinien über die Förderung der Vereine, Verbände, Gruppen und Jugendgemeinschaften in der Gemeinde Weimar beschlossen, die sicherlich dazu beitragen, die Vereinsarbeit laufend zu unterstützen und das Zusammenwachsen der Einwohnerschaft der Ortsteile in der Großgemeinde zu fördern. Wir hoffen, daß auf diesem Gebiet weitere Fortschritte erzielt werden, zumal beliebte Treffpunkte in den Dörfern wie Gasthäuser, Tante-Emma-Läden, Poststellen und Backhäuser, den Konzentrationsbewegungen unter anderem aus Gründen der Modernisierung und Effektivität in Wirtschaft und Verwaltung in den letzten 20 Jahren zum Opfer gefallen sind.

So sind die früheren 11 Poststellen auf 5, sogenannte Tante-Emma-Läden von 11 auf 1 und Gaststätten von 20 auf 13 zusammengeschumpft.

Was es früher aber nicht gab und zum Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder von Weimar sicherlich einen guten Beitrag leistet, das sind die seit 3 Jahren durchgeführten Ferienspiele.

In den Sommerferien 1992 veranstaltete die Gemeinde Weimar als Ausrichter in Zusammenarbeit mit eigenen Vereinen erstmals 4-wöchige Ferienspiele für Kinder im Alter von 6 - 14 Jahren. Angeboten wurden bei dieser Premiere 7 Veranstaltungen. In den beiden darauffolgenden Jahren waren 14 bzw. 12 Veranstaltungen, an denen im Schnitt 40 - 50 Kinder teilnahmen. Die Gemeinde hat keinen eigenen Jugendpfleger. Aber dennoch kann man sagen, daß der mit der Jugendarbeit betraute Sachbearbeiter der Gemeindeverwaltung mit viel Verständnis für die Kinder bei der Durch-



Der erweiterte und renovierte Kindergarten
in Niederwalgern wurde zu einem Schmuckstück
des Ortes.

führung der Ferienspiele mit großem Erfolg seine Aufgaben erfüllt.

Im Regionalen Raumordnungsplan Mittelhessen (RROP) ist die Gemeinde Weimar als Kleinzentrum mit den Schwerpunkten Niederweimar und Niederwalgern ausgewiesen und hat eine günstige Lage zum Oberzentrum Marburg, so daß sie auf deren Einwohner nicht nur wegen des beliebten Weimarer Sees in den Sommermonaten eine große Anziehungskraft ausübt, sondern vor allem auf Menschen, die in Arbeitsplatznähe und zu vernünftigen Preisen ein Heim auf eigenem Grund und Boden errichten möchten.

Bereits vor der Gebietsreform haben insbesondere die Gemeinden Niederweimar, Wenkbach, Niederwalgern und Roth alle Anstrengungen unternommen, Baugrundstücke zu erschließen.

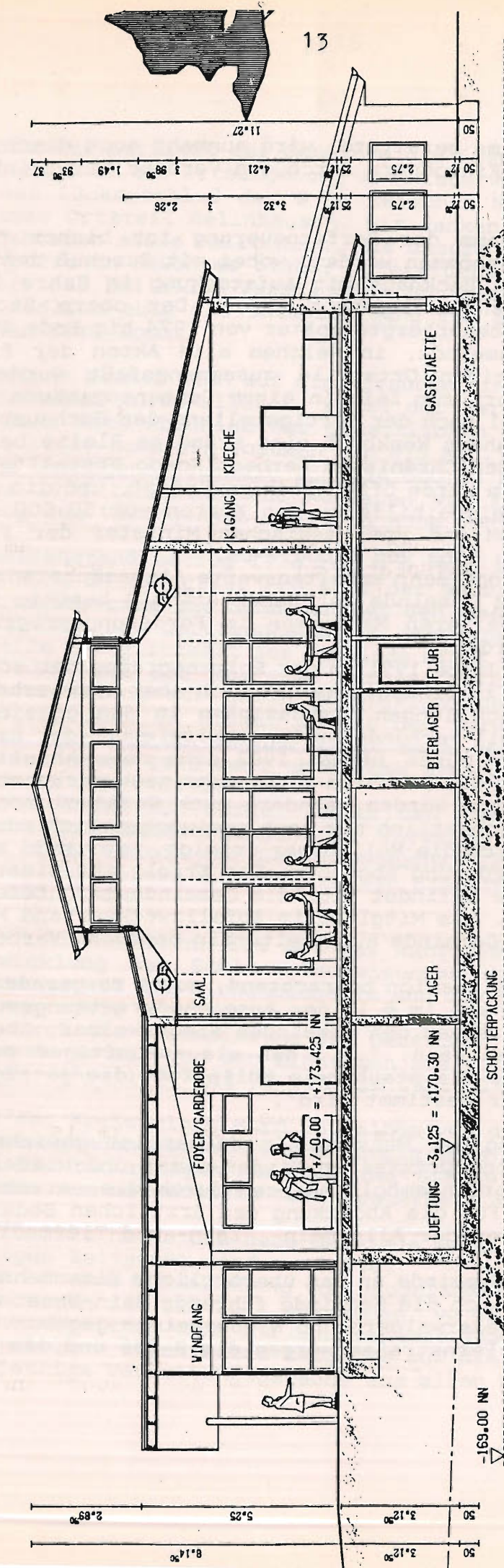
Auch die Bemühungen um die Ansiedlung von Industrie hat schon lange vor der Gebietsreform zum Erfolg geführt, was sich bis heute weiterentwickelt hat. Als erstes gelang der Gemeinde Niederweimar 1964 die Ansiedlung der Strumpffabrik Howana am Weinberg und 25 bis 30 Arbeitsplätze zu schaffen. Allerdings mußte wegen zu großer und erheblich billiger produzierender Konkurrenz aus dem Ausland inzwischen die Fabrikation eingestellt werden, so daß die Räumlichkeiten nur noch dem Versand dienen und die Arbeitsplätze bis auf 2 reduziert wurden.

Die im OT Wenkbach befindlichen Fabriken Pauly und Yoshida, in Betrieb genommen in den Jahren 1964 bzw. 1972, konnten jedoch in den letzten 20 Jahren ihre Kapazitäten ausweiten und die Arbeitsplätze von rd. 30 auf 140 bzw. 25 auf 180 erhöhen. Der RROP sieht für die künftige Entwicklung zwischen Niederwalgern und Wenkbach und in Niederweimar in Richtung Haddamshausen die Erschließung weiterer Gewerbeflächen vor.

Um den erheblichen Bedarf an Wohnraum abdecken zu helfen, ist die Gemeinde zur Zeit um die weitere Ausweitung von Baugelände erfolgreich bemüht. Bereits seit Mai 1980 besteht ein rechtskräftiger Flächennutzungsplan für die Gesamtgemeinde, aus dem die Bebauungspläne zu entwickeln sind und im Oktober 1990 ist ein Landschaftsplan hinzugekommen.

Die Gemeinde weist nur noch Baugebiete aus, wenn sie vorher zu einem annehmbaren Preis die erforderlichen Grundstücke erworben hat, um sicherzustellen, daß keine Grundstücksspekulationen betrieben werden. Kürzlich wurden Richtlinien zur Vergabe von gemeindeeigenen Baugrundstücken von der Gemeindevertretung verabschiedet, nach denen bedürftige Einheimische bei der Zuteilung bevorzugt werden. Für den im OT Niederweimar am 15.09. 1994 beschlossenen Bebauungsplan "Bergäcker" liegen inzwischen über 100 Bewerbungen vor. Zur Erschließung weiterer Baugebiete in den OT Oberweimar, Wenkbach und Niederwalgern wurde das Bauleitverfahren eingeleitet.

Die Versorgung neuer Baugebiete mit Trinkwasser ist für die Gemeinde Weimar kein Problem, weil sie als Mitglied des Wasserverbandes Mittelhessische Wasserwerke auf dessen Leistungsfähigkeit zurückgreifen kann und der bisher allen Anforderungen gerecht werden konnte. Nur im OT Weiershausen gab es bis zum Jahre 1992 noch eine eigene Wasserversorgung. Da der Flachbrunnen aber



Das neue Bürgerhaus in Roth. Am 22. Dezember 1994 war Richtfest.

immer wieder Probleme bereitete, wird nunmehr auch dieser Ortsteil mit seinen 75 Einwohnern durch den Verband mit Trinkwasser versorgt.

In das Landesprogramm der Dorferneuerung ist bisher nur der Ortsteil Kehna aufgenommen worden, wobei mit Zuschuß des Landes das 1889 errichtete Backhaus mit Aufstockung im Jahre 1915 zu einem Gemeinschaftshaus umgebaut wurde. Der obere Stock war früher bewohnt und beherbergte später von 1974 bis Ende 1991 das alte Archiv der Gemeinde, in welchem alle Akten der früheren Gemeinden und jetzigen Ortsteile zusammengefaßt wurden. Das Archivmaterial lagert zur Zeit in einem Scheunengebäude in Wolfshausen und soll nach der Fertigstellung des Dachausbaues im früheren Lehrerwohnhaus Wenkbach eine ständige Bleibe bekommen. Die unter Führung des Chronisten Herbert Kosog erstellte Archivierung der Altakten wurde öffentlich gewürdigt, und die Gemeinde erhielt eine Kreisbeihilfe zu den Kosten von 50.000,--DM in Höhe von 2.000,--DM und vom Hessischen Minister der Finanzen eine Bewilligung in Höhe von 1.000,--DM.

Natürlich gibt es noch mehr erhaltenswerte Altbausubstanz in den Ortsteilen, und die Gemeinde ist daher ständig bemüht, für die Durchführung von weiteren Maßnahmen im Förderungsprogramm berücksichtigt zu werden.

Weimar war bis zum Jahre 1991 in der Spitzengruppe der sogenannten "Müllhitliste" zu finden. Das hat sich aber inzwischen gründlich geändert. Nach langen Diskussionen in den gemeindlichen Gremien und der damit verbundenen Sensibilisierung der Einwohner als Müllverursacher wurde im Mai 1992 eine neue Abfallsatzung beschlossen, so daß die Gebühren nicht mehr nach personenbezogenen Einheiten erhoben werden, sondern nach Gefäßvolumen. Hinzu kommt, daß statt wöchentlich nur noch zweiwöchentlich oder wahlweise vierwöchentlich die Müllabfuhr erfolgt. Sperrmüll wird nur auf vorherige Anforderung abgeholt. Der Erfolg ist wider Erwartend gut, und heute befindet sich die Gemeinde im unteren Drittel der "Hitliste". Als Mitglied im Abfallzweckverband Marburg-Land wird sich die Gemeinde auch weiterhin bemühen, Verbesserungen zu erzielen.

Die heutige Abfallsituation betrachtend, mutet es geradezu abenteuerlich an, wenn man im § 14 des Auseinandersetzungsvertrages vom 24.01. 1971 zwischen den Gemeinden Niederweimar, Oberweimar und Allna nachlesen kann, "... daß als zukünftiger zentraler Müllabfuhrplatz für die staubfreie Müllabfuhr die jetzige Müllkippe in Oberweimar bestimmt wird".

Die Grundversorgung der Menschen in Weimar ist gesichert. Vor allem in den größten Ortsteilen Niederweimar und Niederwalgern gibt es gute Versorgungsmöglichkeiten durch die verschiedenartigsten Betriebe. Für die Abdeckung des ärztlichen Bedarfs sorgen jeweils 3 Praxen der Allgemein-, Zahn- und Tiermedizin.

Die Anbindung der Gemeinde an das überörtliche Eisenbahnnetz ist durch die mitten durch die Gemeinde führende Main-Weser-Bahn mit Haltestellen in Niederwalgern und Niederweimar gegeben. Für die Mobilität auf den Fernstraßen sorgen die B 255 und die B 3a.

Großen Kummer bereitet der Gemeinde die Lösung der Verkehrsprobleme bezüglich der Ortsumgehung von Niederweimar und Oberweimar sowie der Lückenschluß der B 3a zwischen Niederweimar und dem Fronhäuser Ortsteil Bellnhausen. Wir danken dem Landkreis und allen Behörden sowie Politikern, die unsere Bemühungen zum Wohle der betroffenen Bewohner bisher unterstützt haben. Wir wünschen uns sehr, daß bei allem Verständnis für die Erhaltung der Landschaft endlich auch die Unterstützung des Regierungspräsidiums in Gießen dazu kommt.

Die Gemeinde Weimar kann auf eine gesunde Finanzentwicklung seit ihrem Bestehen zurückblicken. Weist der Verwaltungshaushalt im ersten Jahr nach Abschluß der gesetzlichen Gebietsreform, also im Jahre 1975, noch ein Volumen von 3,5 Mio. DM mit einer Zuführung zum Vermögenshaushalt von 294.000,00 DM aus, so schlagen im Jahre 1994 Einnahmen und Ausgaben von 12 Mio. DM und eine Zuweisung zum Vermögenshaushalt in Höhe von 1.127.000,00 DM zu Buche.

Der Schuldenstand betrug 1974 rd. 4,6 Mio. DM, und 1994 werden rd. 6,5 Mio. DM erwartet. Pro Kopf der Bevölkerung sind das rd. 900,00 DM, ohne die Schulden bei den Abwasserverbänden, die zu 100 % über den Gebührenhaushalt abgewickelt werden und die finanzielle Beweglichkeit der Gemeinde nicht einschränken. Nicht zuletzt hat auch die sparsame Personalbewirtschaftung in der Gemeindeverwaltung zur guten Entwicklung der Gemeindefinanzen beigetragen, denn in Weimar kostet das Verwaltungspersonal je Einwohner/Jahr 150,00 DM und liegt nach den Ausführungen des Prüfungsberichtes 1993 weit unter dem Kreisdurchschnitt von 197,00 DM im Jahre 1992.

Es besteht Anlaß zur Sorge, ob in den kommenden Jahren ohne erhebliche Gebührenerhöhungen die Verwaltungshaushalte auszugleichen sind. Allein der Gebührenhaushalt Kindergarten bedarf 1994 eines Zuschusses aus allgemeinen Steuermitteln in Höhe von rd. 850.000,00 DM.

Noch nicht abzuschätzen ist bei der künftigen Haushaltsplanung die Entwicklung der Schlüsselzuweisungen des Landes und der Gewerbesteuer auf der Einnahmenseite und die Höhe der Kreis- und Schulumlage sowie der Gewerbesteuerumlage auf der Ausgabenseite. Bedingt durch die Finanzierung der Deutschen Einheit steigt der abzuführende Anteil von den Einnahmen aus der Gewerbesteuer von 56 v.H. im Jahre 1994 auf 79 v.H. im Jahre 1995.

Die Höhe der Kreisumlage wird vor allem von der Entwicklung der ständig steigenden Sozialhilfe abhängig sein, die der Kreis aus dem Kreisumschuß an die bedürftigen Menschen der Städte und Gemeinden des Landkreises zum notwendigen Lebensunterhalt aufzubringen hat.

Am 01. 07. 1974 hatte die neue Gemeinde Weimar 5.165 Einwohner. Zum jetzigen Zeitpunkt sind es 6.950.

Durch die weitere Erschließung von Baugelände für dringend benötigten Wohnraum ist die Zeit abzusehen, wo die 7.500 Einwohnergrenze überschritten wird und dann weitere gesetzlich festgelegte und staatlich zugewiesene Aufgaben auf die Gemeinde zukommen und das jetzige Verwaltungsgebäude aus allen Nähten platzt, so

daß die Arbeitsplätze für die Bediensteten immer unzumutbarer werden und neben der Errichtung des Bürgerhauses Roth über kurz oder lang mit dem Bau eines ausreichenden Verwaltungsgebäudes ein weiterer schwerer Brocken zu verdauen sein wird.

Auf 20 Jahre Gebietsreform zurückblickend, kann man heute sagen, daß die Entscheidung für die sogenannte kleine Lösung ohne das Gebiet der heutigen Gemeinde Fronhausen richtig war. Eine Großgemeinde mit 12 Ortsteilen und einer Fläche von fast 50 km² ist überschaubarer und besser zu verwalten als eine Flächegemeinde mit 18 oder 20 Ortsteilen. Die jetzige Größe hat auch ausgereicht, um eine moderne und leistungsfähige, dem Computerzeitalter gerecht werdende Verwaltung kostengünstig aufzubauen. Alle Ortsteile haben Ortsbeiräte, und die Ortsvorsteher sind -mit Ausnahme des Ortsteiles Niederweimar als Sitz der Verwaltungsleiter von Verwaltungsaußenstellen.

Die Bürgernähe der Verwaltung ist daher gewährleistet. Sicherlich hat die Gebietsreform den Nachteil gebracht, daß die Selbsthilfe in den Ortsteilen nachgelassen hat und vom gemeindlichen Bauhof mehr verlangt wird als früher von den noch selbständigen Gemeinden erwartet wurde. Aber es gibt etliche Beispiele in unserer Gemeinde, wo der Bürgersinn neue Kraft entfaltet hat und zur Selbsthilfe gegriffen wurde und wird, wenn ein entstehender Bedarf durch die Kommune allein nicht befriedigt werden kann.

Man kann heute sagen, daß die Gemeindeteile auch unter Beibehaltung ihrer Eigenarten zu einer Einheit zusammengewachsen sind. Sehr gut verdeutlicht wird das auch auf dem Titelblatt der seit vielen Jahren herausgegebenen Informationsbroschüre, wie nachfolgend abgebildet. Jeder Ortsteil ist mit einem wichtigen Gebäude vertreten, was durch Ziffern und Text belegt ist.

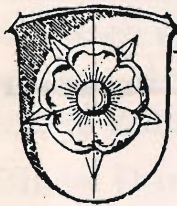
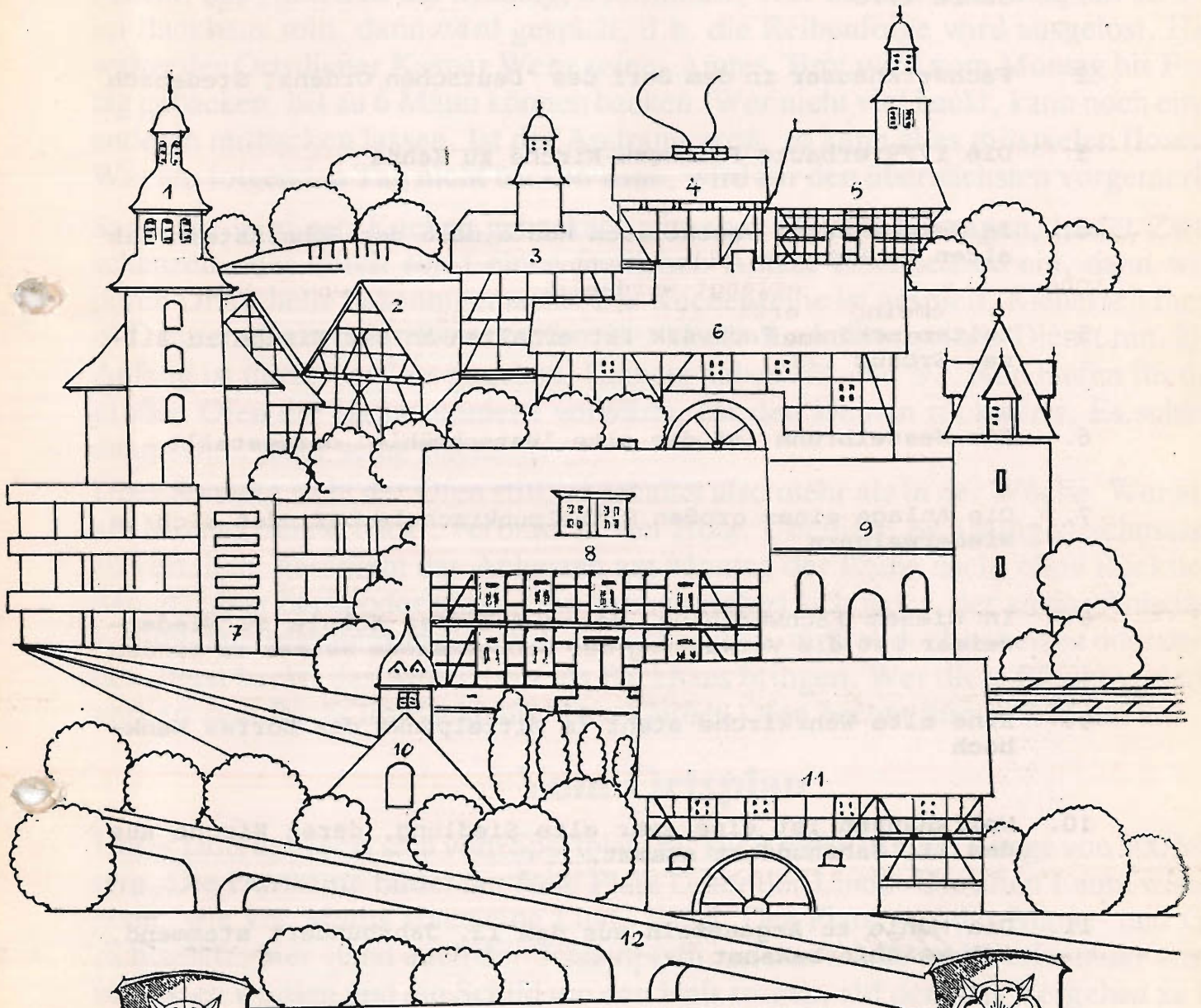
Gestaltet wurde das Motiv von dem künstlerisch begabten Hobbyzeichner und früheren Standesbeamten unserer Gemeinde, dem Rentner Heinrich Ehlich aus dem OT Oberweimar.

Heinrich Ehlich war lange Jahre Mitarbeiter des Chronisten Herbert Kosog und kümmert sich noch heute um die Aufarbeitung des chronistischen Nachlasses.

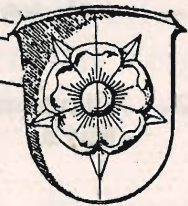
Einmal abgesehen von der durch die Verantwortlichen der Gemeinde nicht zu vertretenden finanziellen Auswirkungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene haben die Einwohner allen Grund, den weiteren Weg ihres Gemeinwesens optimistisch in die Zukunft zu begleiten.

Adolf Leinbach

Verfasser: Adolf Leinbach



GEMEINDE WEIMAR



h. v.

In dieser Darstellung werden die Ortsteile der Großgemeinde Weimar wie folgt erkennbar:

1. Martinskirche zu Oberweimar, erbaut in der heutigen Form im Jahre 1773
2. Fachwerkhäuser in dem Dorf des "Deutschen Ordens" Stedebach
3. Die 1779 erbaute Fachwerk-Kirche zu Kehna
4. In Weiershausen raucht auch heute noch der Schornstein des alten Backhauses
5. Selten schönes Fachwerk ist erhalten an der Kirche zu Allna. Erbaut 1782
6. Für Nesselbrunn ist die alte "Hetschmühle" dargestellt
7. Die Anlage einer großen Mittelpunktschule befindet sich in Niederwalgern
8. In diesem Fachwerkhaus, einer früheren Schule zu Niederweimar ist die Verwaltung der Großgemeinde Weimar zu finden
9. Eine alte Wehrkirche steht im Mittelpunkt des Dorfes Wenkbach
10. Wolfshausen ist eine sehr alte Siedlung, deren Kirche aus dem 11. Jahrhundert stammt.
11. Die Mühle zu Argenstein aus dem 13. Jahrhundert stammend, ist weithin bekannt
12. Eine neue Brücke über die Lahn prägt heute den Ortsteil Roth

Unser Backhaus

Weil es uns unser liebes Bauernbrot gibt, ist es doch das wichtigste Haus des Dorfes, und mancher ist in diesem Krieg zu ihm zurückgekommen, der es im Frieden verachtete.

Jeder darf zu ihm kommen, der sich in seine Ordnung fügt und die wichtigste Pflicht, das Anheizen am Montag, übernimmt. Wer backen will, muß um 12 Uhr im Backhaus sein, dann wird gespielt, d.h. die Reihenfolge wird ausgelost. Hier waltet der Ortsdiener Kaspar Wenz seines Amtes. Brot wird vom Montag bis Freitag gebacken, bis zu 6 Mann können backen. Wer nicht viel backt, kann noch einen anderen mitbacken lassen. Ist der Andrang groß, so kann alles mitspielen (losen). Wer am folgenden Tag nicht backen kann, wird für den übernächsten vorgemerkt.

Samstags wird nur Kuchen gebacken, tritt aber vor den Festtagen, in der Zwetschenzeit oder durch sonst einen festlichen Anlass Hochbetrieb ein, dann wird durch Ortsschelle bekanntgemacht: Die Kuchenreihe ist gespielt, Klenersch fange o! Dann muß auch der Reserveofen, der kleine Backofen, seinen Dienst tun. Der Anfang ist durch das Los gegeben, Kleners haben Hs.-Nr. 92. Nun laufen für den großen Ofen die Hausnummern vorwärts, für den kleinen rückwärts. Es schätzt dann schon jeder seine Backzeit.

Über Sonntag steht der Ofen still, er erkaltet also mehr als in der Woche. Wer also am Montag zuerst backt, verbraucht viel Holz. Um diese Belastung gleichmässig zu verteilen, geschieht das Anheizen am Montag der Reihe nach, ohne Rücksicht darauf, ob er backt oder nicht. Gewöhnlich richtet sich jeder, der an das Anheizen kommt, auch das Backen ein. Will er nicht backen, muß er doch anheizen oder dem, der zuerst backt, das Anheizholz ins Backhaus bringen. Wer diese Pflicht verletzt, verliert sein Recht im Backhaus. Den kleinen Ofen heizen immer 2 Mann an.

Vom Ortsplan

Unser Dorf erstreckt sich vom Sportplatz bis zur Brücke in einer Länge von 500 Metern. Die Dorfmitte bildet der freie Platz Unter der Linde. Die alten Leute wissen noch, wie vor Muths Haus eine Linde stand. Der Platz war der Markt- und Gerichtsplatz, hier stand auch der Schandpfahl, an den Diebe und Verleumder angeschlossen wurden und ein Schild um den Hals trugen, auf dem das Vergehen zu lesen war. Am Platz stand auch das Brauhaus, in dem jeder Haushalt so oft und viel brauen konnte als ihm beliebte.

Etliche Dorfstraßen führen Namen, es gibt die Bauerngasse, die Biegengasse, die Erbsengasse, die Hampelgasse, die Kohlgasse, die Hintergasse und die Kirchhofsgasse, die 1931 vom Fußweg zum Fahrweg verbreitert wurde. 1943 wurde eine Fahrverbindung von der Mühle der Lahn entlang zur Hauptstraße geschaffen. An der Lahn entlang führt das Hartmannspfadchen.

Der Umfang des Dorfes (Deiche) beträgt rund 1400 m. Beliebte Sammelplätze sind die Dorfeiche, die Linde und der Platz an der Brücke.

Der Heilkräutertag in Roth

Der Himmelfahrtstag war bis um die Jahrhundertwende der Tag, an dem die Heilkräuter gesammelt wurden. Er hieß deshalb allgemein der Heilkräutstag.

Am Himmelfahrtsmorgen zogen alle Mädchen und Burschen in den Geiersberg, in die Lange Hecke und in die angrenzenden Wiesen. War in einem Hause kein junges Mädchen, so sammelte eine Frau. Die Wiesen waren am Heilkräutstag frei.

Man sammelte: Christikraut, Dost, Baldrian, Kleberchen, Gelbe Brennessel, Ehrenpreis, Blümchen-ohne-Aest, Haselweizen, Kraut-ohne-Blatt, Tausendgüldenkraut, Waldmeister, Quinte, Aronskraut, Pimpinelle und Salbei. Wenn die Mädchen sammelten, sprachen sie oft folgende Verschen:

*Ehrenpreis macht die Mädchen weis,
Blümchen ohne Aest,
blüht's Blümchen nicht,
so blühen die Aest.*

*Baldrian und Dost,
ach hätt' ich dich gewosst,
hätt' ich dich im Gärtche stieh,
braacht ich nit so weit zu gieh!*

Die Burschen, die die Mädchen begleiteten, nahmen das nötige Getränk mit, für die Mädchen natürlich einen Süßsen. An das Sammeln schloss sich dann der Tanz unter den beiden Eichen am Westausgang des Geiersberger Waldes an. Die Mädchen tanzten mit ihren gefüllten Schürzen.

Um das Geld für den Schnaps zu bekommen, wurden die Mädchen versteigert. Sie traten an und wurden einzeln ausbezogen. Mädchen, die sehr umschwärmt wurden, erbrachten manche Mark.

Mädchen, die zum Schluß übrig blieben, wurden zusammen versteigert, dann konnte es vorkommen, daß ein Bursch für 10 Pfg. drei Mädchen erhielt. Bursch und Mädchen gehörten für den Tag zusammen. Der Bursch mußte mit dem gesteigerten Mädchen den ersten Reigen tanzen, und das Mädchen steckte dem Burschen den Li-Strauss (Mailehen) an. Burschen, die 18 Jahre alt wurden, zahlten ihr Burschengeld und durften dann mitfeiern, jüngere Burschen wurden abgewiesen.

Gegen 11 Uhr ging alles zum Essen nach Hause, war es aber später und der Pfarrer am Ausgang von Fronhausen schon sichtbar geworden, dann ging es im Laufschrift, denn die 12-Uhr-Kirche durfte nicht versäumt und das Mittagessen sollte auch noch eingenommen werden. An diesem Tage gab es Reisbrei oder Hirsebrei und gebackene Eier. Nach der Kirche rückten Burschen und Mädchen wieder geschlossen zum Tanz.

Die gesammelten Kräuter wurden getrocknet, eine Trennung nach Arten fand nicht statt.

Dieser alte Brauch ist um die Jahrhundertwende abgekommen, die Jugend kannte ihn nicht einmal dem Namen nach.

* * * * *

Die letzten 3 Abhandlungen sind Auszüge aus dem »Dorfbuch von Roth«, welches von dem Lehrer Himmelmann und seinen Schülern zusammengestellt wurde. Sie sollen daher im Originaltext in »Heimatwelt« festgehalten werden.